

Die Jüngste ist drei, die älteste Tänzerin 83 Jahre

Tanzschule Balletto mit Auftritt »Arte Viva« in der Kongresshalle – Thema: Bildende Kunst

Gießen (dkl). Die Kongresshalle vibrierte vom vielfältigen, lauten Stimmengewirr. Die Tanzschule Balletto der Tänzer-Zwillinge Giuseppe und Michele de Filippis hatte zum Jahresauftritt geladen. Alle Gruppen beteiligten sich, das sind 104 Personen von den Jüngsten bis zur Seniorin, was bedeutete: von drei bis 83 Jahre. Die Tanzveranstaltung sprudelte nur so vor Ideen, die anschaulich umgesetzt waren. Zudem war alles perfekt organisiert. Der begeisterte Applaus im fast voll besetzten Saal würdigte all dies.

Das verbindende Thema war die bildende Kunst, denn beide Ballettlehrer sind Hobby-maler, wie Moderator Thiemo Roth erklärte. Michele gehörte eher zur Fraktion Rothko, das ist Farbfeldmalerei, und Giuseppe neige zu Picasso, also zur figurativen Abstraktion. Roth zeichnet im Übrigen verantwortlich für die animierten

Videos, die jedes Tanzstück optisch passend begleiteten. Im Verbund mit den passenden Kostümen, entworfen und geschneidert von Giuseppe de Filippis, entstanden so bewegte Bilder, die mal aus den projizierten Gemälden herauszu-kommen oder mit ihnen zu verschmelzen schienen. Ein optischer Genuss.

Verschmelzen mit den Gemälden

Die Tanzschritte und Armbe-wegungen waren dem Stand der jeweiligen Altersgruppe angepasst, bei den Kleinen stand einer der Lehrer an der Seite hinter einem Paravent und machte die Bewegungen vor, gab Kommandos zum Stel-lungswechsel und den Tanzen-den damit Sicherheit. Bei zwei Stücken der erwachsenen Semi-Profis tanzte nach der Pau-se je einer von ihnen auch mit (Renoir, Picasso). Insgesamt

bleibt zu konstatieren, dass männlicher Nachwuchs Man-gelware ist. Was deutlich wur-de beim Tanz zu Chagall-Bil-dern. Motivisch hatte man die Liebespaare gewählt, doch auf der Bühne waren nur weiß ge-wandete Bräute, ein Bräuti-gam wurde von einer Tänzerin in Schwarz dargestellt.

In 16 verschiedenen Bildern

tanzten sie in großen und klei-nen Gruppen. Die Minis gaben herzige Bilder: in grünen Kos-tümen mit einer Sonnenblu-me in der Hand zu van Goghs ikonenhaftem Sonnenblumen-bild, in weißen Sommerkleid-chen und -hüten zu Renoirs sonnengetränkten Ausflugsbil-dern oder in bunten Rauten-kostümen zu Picassos Zirkus-

Bildern. Auch spielte die Wahl der Stoffe immer wieder eine große Rolle: bei Klimts gro-ßem Kuss-Bild war es das typi-sche goldgelbe Dekor, bei Mondrian die Grundfarben blau-rot-gelb gerahmt von Schwarz.

Bei Banksy fliegen die Luftballons

Die Jugendlichen zeigten in kleinen Gruppen anspruchs-volle Tanzchoreografien, bei ihnen bestand das Kostüm meist aus einem schlichten Trikot in Schwarz mit kleinen farbtintensiven Requisiten. Bei Keith Haring stellten sie des-sen comicartige Figuren in verschiedenen Körperhaltun-gen nach, bei Rothko waren es monochrome Tücher, die die Farbfeldmalerei visualisierten. Faszinierend war die Choreo-grafie bei Magrittes surrealen Himmelsbildern mit Hüten, und bei Tamara de Lempicka

wurde die Coolness der Frau der 1920er Jahre dargestellt mit Zigarettenspitze in der Hand.

Großartig auch die Idee, zu den diffusen Weltall-Bildern von William Turner (Anfang des 19. Jahrhunderts gemalt!), die Tänzerinnen im Halbdun- kel mit leuchtenden Kugeln in den Händen auftreten zu las-sen. Auch wenn nicht jedem Besucher die Bilder und ihre Einordnung bekannt gewesen sein dürften, ein Bild und des-sen Künstler kannten wohl al-le: das Mädchen mit den Luft-ballons vom Street-Art-Künst-ler Banksy. Klar, dass da rote Luftballons zum Kostüm ge-hörten, sich auf dem animier-ten Bild vermehrten und alle zusammen nach oben flogen.

Wer lernen will, wie man in-tegrativen Tanz unterrichtet, dem seien die de Filippis emp-fohlen. So liebevoll und voller Respekt miteinander umzuge-hen, das ist beispielhaft.



Tanzszene zur Kunst von Marc Chagall.

FOTO: DKL